

A photograph of a stone fireplace with a fire burning inside. The fireplace is made of light-colored stone and has a dark metal handle on the right side. The fire is bright and orange, with several logs of wood visible. The text is overlaid on the image in a dark red, bold, sans-serif font.

**Herzlich
willkommen
zum
Kamingespräch**



Hornstein(er) im Film

Dr. Günther Stefanits
2. März 2017

Trachtengruppen

A stone fireplace with a fire burning inside, serving as a background for the text. The fire is bright and active, with logs and embers visible. The stone archway of the fireplace is prominent.

Wegen ihrer farbenprächtigen traditionellen Tracht waren Hornsteiner Trachtengruppen nach dem Anschluss des Burgenlands an Österreich stets ein exotischer Blickfang.

In mehreren Filmen konnte man Hornsteiner Trachtengruppen bewundern, leider bis 1955 nur in Schwarz-Weiß. Erst 1956 wurde die Hornsteiner Tracht erstmals in Farbe vorgestellt.

Der erste Film mit Hornsteiner Trachtengruppen stammt aus dem Jahr 1923, der bisher letzte aus dem Jahr 1971.



1923

Sitten, Parteifest und Kirrtag in Hornstein

Dieser Schwarz-Weiß-Stummfilm wurde am Sonntag, dem 9. September 1923, von einem unbekanntem Wiener Film-Team im Auftrag des Kinobesitzers Emil Hussy in 12 Szenen gedreht. Das Original, ein Acetat-Film, wurde von Dr. Johannes Reisner dem Österreichischen Film-Museum übergeben.

Emil Hussy (21.9.1874-12.3.1948) aus Ritzing wohnte seit 1900 in Hornstein. Er war ein tüchtiger Unternehmer (Schrotmühle, Lohndrusch, Sodawasser, Kino). Von Juli bis Dezember 1921 saß er sogar im konservativen Gemeinderat. Nach dem politischen Wechsel in der Gemeinde ist der Film wahrscheinlich als Anbiederung an die Sozialdemokraten zu erklären.

Nach 1934 war Hussy Illegaler, der Papier-Hakenkreuze stanzte und von jungen Gesinnungsgenossen streuen ließ. 1945 wurde ihm daher auch die Kino-Konzession entzogen.

Die Szene mit dem Untertitel „Nationaltracht und Ho(ch)zeitsgäste“ zeigt Trachtenpersonen im Forsthausgarten in Verbindung mit Hochzeitsbräuchen.

„Die Ortsbewohner nach dem Kirchgang“ zeigt Aufnahmen von Personen auf dem Kirchplatz nach der Messe.

Mit dem „Aufmarsch zur Versammlung am Hauptplatz“ beginnt die Berichterstattung über den Aufmarsch der SdP-Teilorganisationen Hornsteins gegenüber der Apotheke und durch den Siget.

Die „Ansprache des Parteivorstandes Herrn Probst“ zeigt den Festzug vor dem Forsthaus, von dessen Steinbank aus Anton Probst seine Ansprache hält.

Der Untertitel „Redner Tomschick (Wien)“ bezieht sich auf die Rede des SdP-Funktionärs Koloman Tomsich aus Schandorf, wahrscheinlich in kroatischer Sprache.

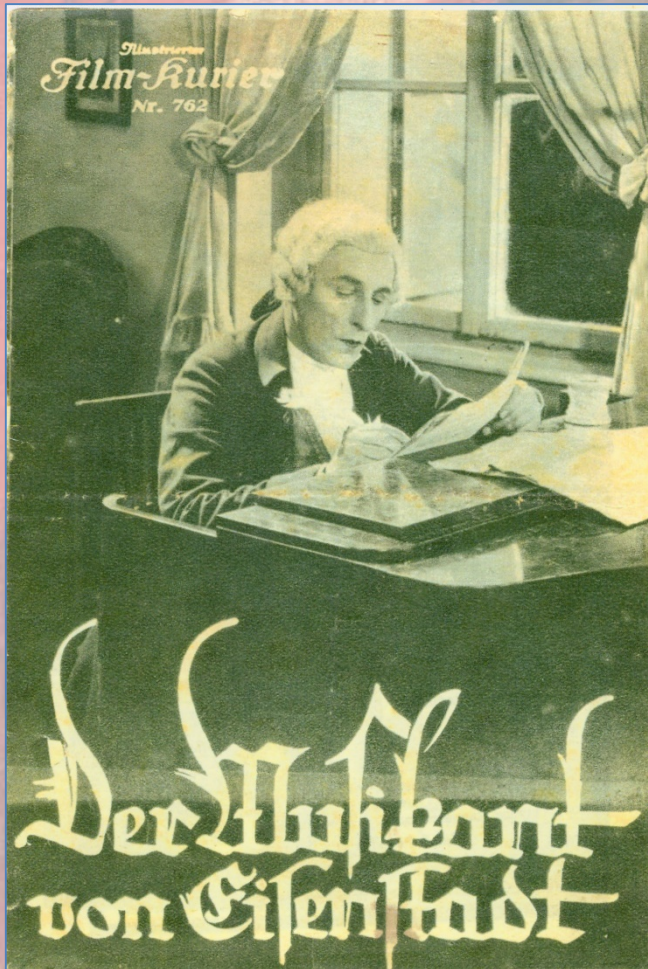
„Fussballwettbewerb: Freiheit (Eisenstadt) präsentiert die Eisenstädter Elf auf dem alten Fußballplatz neben der Lorettostraße.

„Sonnenberg (Hornstein)“ präsentiert die Hornsteiner Elf und zeigt einige Spielausschnitte.

Im „Abmarsch zum Kirtag“ wird der Festzug von vorne in der Rechten Hauptzeile und von hinten im Siget gefilmt.

1932

Der Musikant von Eisenstadt



Dieser Schwarz-Weiß-Film, der Höhepunkte aus dem Leben Joseph Haydns darstellte, wurde vom jüdischen Regisseur Alfred Deutsch-German in Eisenstadt, Rust und Wien gedreht. In der Nazizeit wurden alle Kopien des Film vernichtet, erhalten geblieben sind nur diverse Szenenfotos des Eisenstädter Fotografen Robert Forster und das Programmheft.

Der Film hat nur indirekt mit Hornstein zu tun: der Musiker des Österreichischen Bundesheeres der Ersten Republik Johann Milkovits aus Hornstein wurde als Fanfarenbläser im Film eingesetzt und ist auf einigen Szenenfotos zu sehen.



Der Musikant von Eisenstadt

Text und Musik zusammengestellt nach Motiven von Haydn:
Prof. Carl Laite

Regie: Alfred Deutsch-German

Musikalische Leitung: Karl Pauspertl

Personenverzeichnis:

Kaiser Franz	.....	Franz Herterich
Fürst Esterhazy	.....	Hans Marr
Agathe Esterhazy	.....	Margt. Rheinsburg
Josef Haydn	.....	Kurt Lessen
Luise	.....	Käthe Kar
Friseur Keller	.....	Gustl Müller
Seifensieder Pidlher	.....	Walter Huber
Die Oberin der Ursulinerinnen	.....	Lotte Medelsky
Maria, Haydns Gattin	.....	Hansi Kambschler
Haydns Kammerdiener	.....	Kammersänger Willy Strehl

Ein Solitandor der Staatsoper

Tonaufnahmeverfahren: Selenophon-Tobis

Verlegt für Österreich: Robert Müller Ges. m. b. H., Wien VII.



Im alten Michaelerhaus in Wien lebt um 1720, zur Theresianischen Zeit, der Musikus Josef Haydn unter den armseligsten Verhältnissen. Er unterrichtet Bürgerskinder in Gesang. — Er verliebt sich in Luise Keller, aber ihr Vater, der Perückenmacher und Friseur Keller, will das schöne Mädchen lieber einem reichen Seifensieder zur Frau geben. — Um das geliebte Mädchen heiraten zu können, nimmt Haydn eine Stellung als zweiter Kapellmeister



beim Fürsten Esterhazy in Eisenstadt an. Vor seiner Abreise widmet er Luise ein Liebeslied, damit sie ihn nicht vergißt. — In Eisenstadt verliebt sich aber der junge Kapellmeister in die schöne Gräfin Esterhazy und wird deswegen von dem Fürsten Esterhazy zur Rede gestellt. — Der alte Keller drängt Luise dazu, die Bewerbung des Seifensieders anzunehmen. Luise fährt nach Eisenstadt zu Haydn, um ihm zu sagen, daß er sich entscheiden muß. Der Komponist ist jedoch inzwischen nach Rust zu einem Fest gegangen, wo ein feuriger Coarfas von ihm zum ersten Male aufgeführt wird. Die schöne Gräfin und Haydn treffen einander, Luise sieht die beiden und erkennt, daß Haydn sie vergessen hat. — In der Bergkirche in Eisenstadt hört Luise einen Teil der Theresienmesse, die so stark auf sie wirkt, daß sie sich entschließt, ins Kloster zu gehen. — Gräfin Agathe wird Hofdame der Kaiserin Mariä Theresia und dadurch Haydns Einfluß entzogen. Haydn ist jetzt einsam. Da er dem Fürsten sein Ehrenwort gegeben hat, sich zu verheiraten, nimmt er die Schwester seiner geliebten Luise zu Frau. Die Ehe wird unglücklich. Die Frau zwingt den großen Meister, Musik für Geld zu machen, und komponiert er für einen Bauern um fünf Dukaten das berühmte Odsen-Menüett. Auf Drängen der Frau erhält er noch einen schönen Odsen als Draufgabe. — Luise verbringt als Schwester Crescencia ihre Tage in der

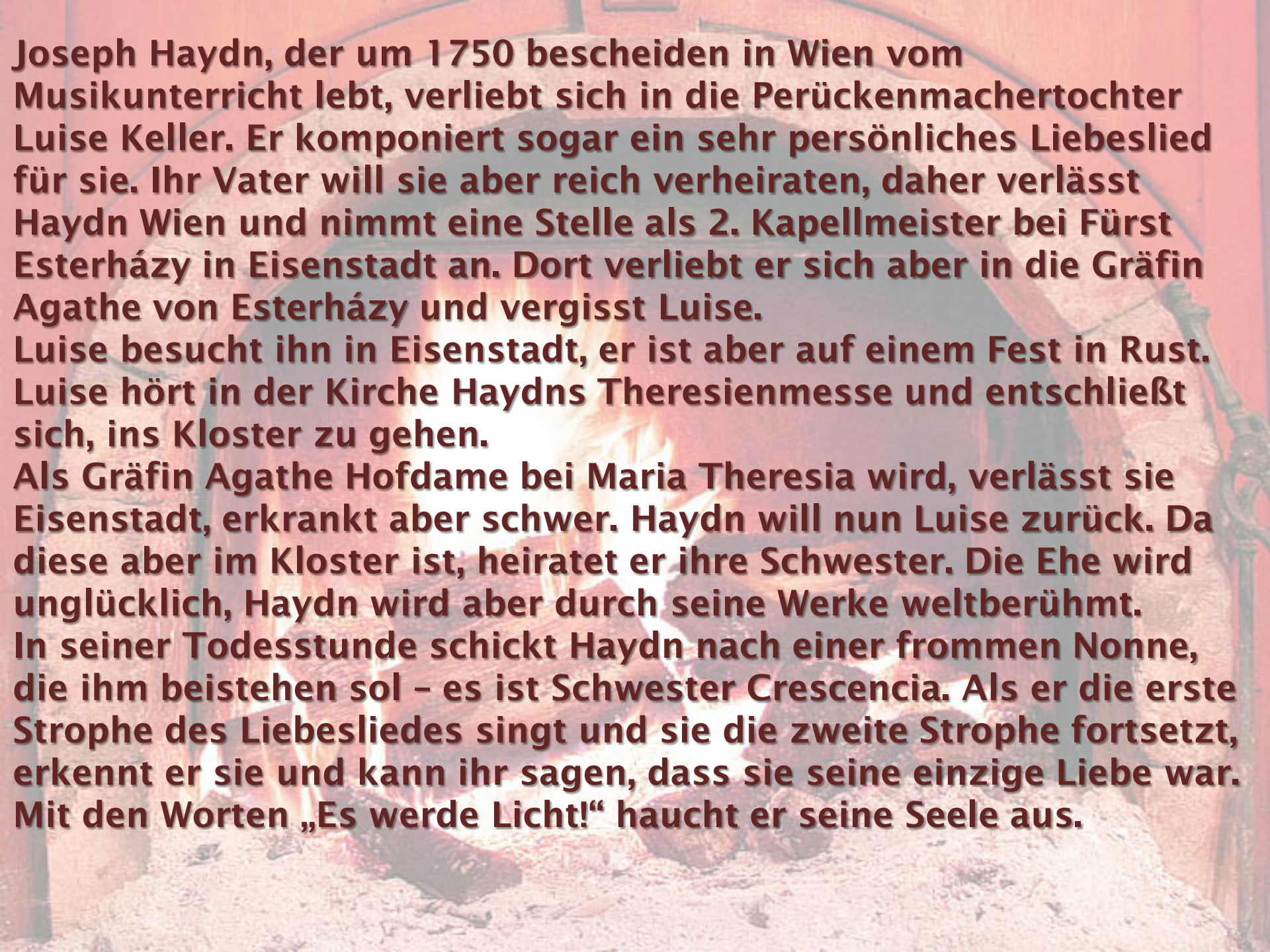


Weltabgeschiedenheit des Klosters. Die Oberin, die von ihrem Schicksal weiß, versteht ihr Leid. Haydn aber steigt zu Welt ruhm empor. Die Erstaufführung der „Schöpfung“ wird ein ungeheurer Triumph, und eines Abends wird im Carl-Theater Haydns Kaiser-Franz-Hymne zum ersten Male aufgeführt. Das Publikum rast vor Begeisterung. Haydn darf sich neben dem Kaiser dem Publikum zeigen. Auch Gräfin Agathe, krank und in Erinnerung an Haydn unverheiratet geblieben, wohnt der Aufführung bei. — In das Kloster ist Haydns Ruhm ebenfalls gedrungen. Schwester Crescencia hört die Mariazeller-Messe. — Schwester Crescencia hat der Gräfin Agathe während ihrer Krankheit Dienste geleistet. Einmal, als die Spieluhr das weltberühmte Liebeslied Haydns erklingen läßt, das Lied,



das der Nonne gewidmet war, erkennt die Gräfin an den Tränen der Rührung, daß diese Nonne Schwester Crescencia ist. — Haydns Todesstunde naht. Sein Diener hat sich an die Gräfin gewandt, und diese an die Oberin des Ursulinerinnenklosters, damit eine fromme Schwester, die Haydn in seiner Todesstunde beistehen kann, zu ihm geschickt wird. — Und es ist Luise, die jetzt dem Geliebten in seiner letzten Stunde gegenübersteht. Er, der nur erst Musik geschrieben hat, erzählt der Nonne, daß er einmal, als junger Mensch, auch ein Liebeslied eronnen hat. Er singt die erste Strophe des Liedes, dann umschließt ihn die Nebel des Todes. Die Nonne aber setzt mit gebrochener Stimme das Lied fort und da erkennt sie der Sterbende. Jetzt weiß er, daß er die Geliebte noch einmal vor seinem Tode sehen und ihr sagen kann, sie war die einzige, die er wirklich geliebt hat. — Unter den Klängen der „Schöpfung“ mit dem erhabensten Ausspruch: „Es werde Licht“, haucht Meister Haydn seine Seele aus. — Ganz leise und dann jubelnd losschmetternd, ertönt das berühmteste aller Werke Haydns, die Hymne.





Joseph Haydn, der um 1750 bescheiden in Wien vom Musikunterricht lebt, verliebt sich in die Perückenmachertochter Luise Keller. Er komponiert sogar ein sehr persönliches Liebeslied für sie. Ihr Vater will sie aber reich verheiraten, daher verlässt Haydn Wien und nimmt eine Stelle als 2. Kapellmeister bei Fürst Esterházy in Eisenstadt an. Dort verliebt er sich aber in die Gräfin Agathe von Esterházy und vergisst Luise.

Luise besucht ihn in Eisenstadt, er ist aber auf einem Fest in Rust. Luise hört in der Kirche Haydns Theresienmesse und entschließt sich, ins Kloster zu gehen.

Als Gräfin Agathe Hofdame bei Maria Theresia wird, verlässt sie Eisenstadt, erkrankt aber schwer. Haydn will nun Luise zurück. Da diese aber im Kloster ist, heiratet er ihre Schwester. Die Ehe wird unglücklich, Haydn wird aber durch seine Werke weltberühmt. In seiner Todesstunde schickt Haydn nach einer frommen Nonne, die ihm beistehen soll – es ist Schwester Crescencia. Als er die erste Strophe des Liebesliedes singt und sie die zweite Strophe fortsetzt, erkennt er sie und kann ihr sagen, dass sie seine einzige Liebe war. Mit den Worten „Es werde Licht!“ haucht er seine Seele aus.





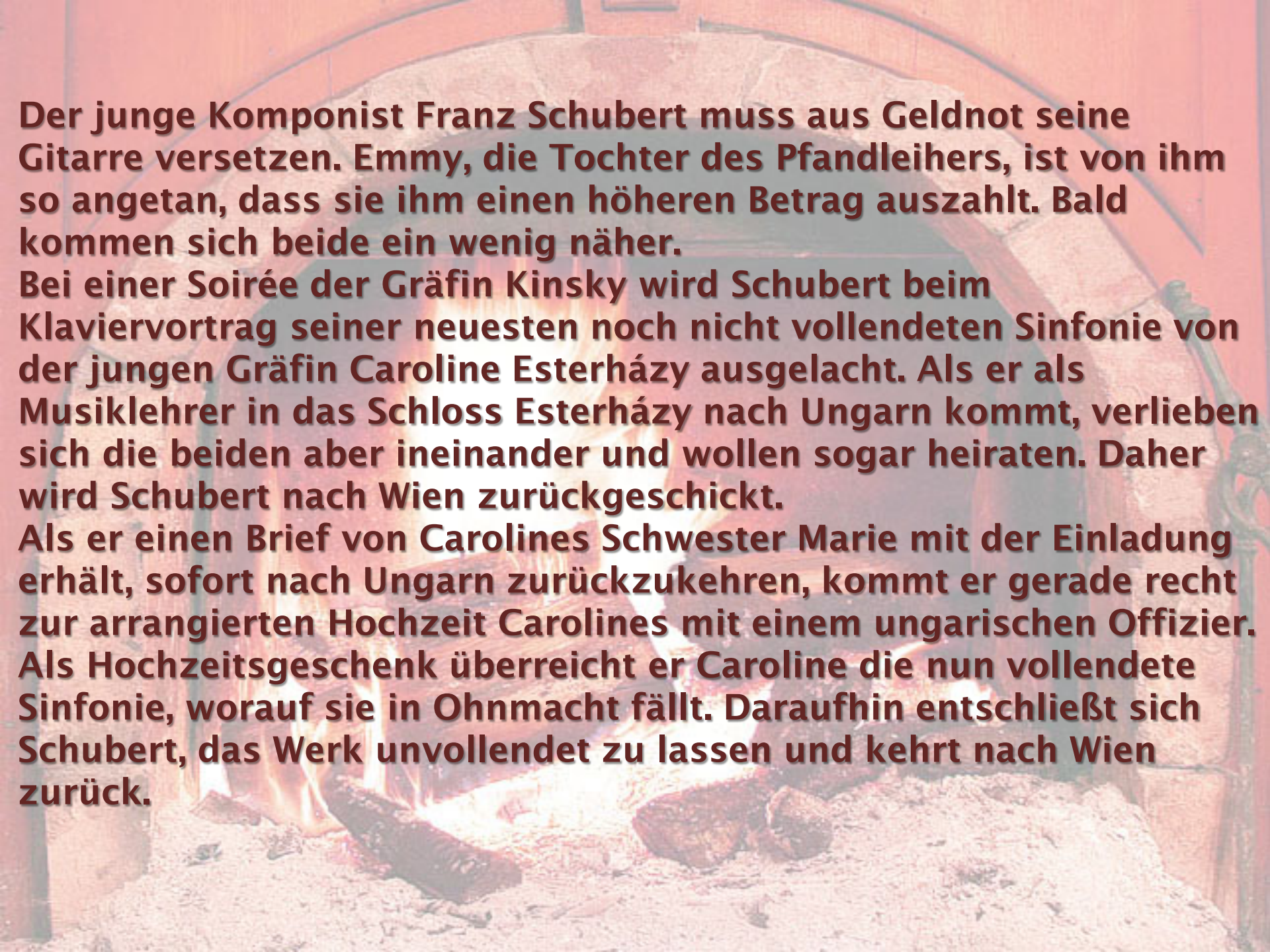
1933

Leise flehen meine Lieder



Auch dieser Schubert-Film von Willy Forst hat nur bedingt mit Hornstein zu tun:

„Leise flehen meine Lieder“ war die erste Regiearbeit von Willi Forst. Es sangen die Wiener Sängerknaben und der Chor der Wiener Staatsoper, es spielte die Zigeunerkapelle Gyula Horváth. Die Außenaufnahmen entstanden in Dürnstein in der Wachau, Spitz an der Donau und in Wien.



Der junge Komponist Franz Schubert muss aus Geldnot seine Gitarre versetzen. Emmy, die Tochter des Pfandleihers, ist von ihm so angetan, dass sie ihm einen höheren Betrag auszahlt. Bald kommen sich beide ein wenig näher.

Bei einer Soirée der Gräfin Kinsky wird Schubert beim Klaviervortrag seiner neuesten noch nicht vollendeten Sinfonie von der jungen Gräfin Caroline Esterházy ausgelacht. Als er als Musiklehrer in das Schloss Esterházy nach Ungarn kommt, verlieben sich die beiden aber ineinander und wollen sogar heiraten. Daher wird Schubert nach Wien zurückgeschickt.

Als er einen Brief von Carolines Schwester Marie mit der Einladung erhält, sofort nach Ungarn zurückzukehren, kommt er gerade recht zur arrangierten Hochzeit Carolines mit einem ungarischen Offizier. Als Hochzeitsgeschenk überreicht er Caroline die nun vollendete Sinfonie, worauf sie in Ohnmacht fällt. Daraufhin entschließt sich Schubert, das Werk unvollendet zu lassen und kehrt nach Wien zurück.





1934

The Unfinished Symphony



Der Film war so erfolgreich, dass ein Jahr später auch eine englische Fassung mit dem Titel „The Unfinished Symphony“ neu gedreht wurde – eine nachträgliche Synchronisation war damals technisch noch nicht möglich. Die Dorfszene wurde wegen der kürzeren Entfernung von Wien aus der Wachau nach Hornstein verlegt. Leider konnte die englische Fassung des Films vom Heimatarchiv nicht aufgetrieben werden.

Laut Franz Raimann wurden im August 1933 einige Szenen vor dem Kindergarten neben der Kirche gedreht. Raimann (10.12.1927-5.5.2002) war damals in der letzten Stufe im Kindergarten und erinnerte sich, dass der Gemeinewachmann Winkler in den Kindergarten kam und die Kinder vom Garten in den Saal scheuchte sowie Anweisungen bezüglich ihrer Lautstärke beim Spielen gab. Stefan Dick (23.10.1921-13.10.2013) und Irma Wild geb. Kutsenits (25.3.1912-7.10.1999) sollen Autogramme von Willy Forst erhalten haben.

Auch der Bauernsohn Stefan Schmitl (19.12.1913-8.5.1945) holte für seine Braut und spätere Frau Theresia Probst (24.9.1914-21.4.1960) Autogramme von Forst und Jaray (laut Maria Zsulits geb. Pincolits (6.3.1920-24.12.2012)).

Laut Katharina Fidler, geb. Wippel (10.4.1923-20.1.2017) wurde eine Szene auf einer Bank zwischen Kirche und Kindergarten gedreht, ob 1933, wusste sie nicht mehr. Sie hatte großen Respekt vor den Schauspielern und traute sich nicht in ihre Nähe.

Laut Maria Karner, geb. Bauer (*1.8.1940), erzählte ihre Mutter Katharina Bauer, geb. Hischenhuber (10.1.1907-31.3.1996), Willy Forst und sein Team hätten im Gasthaus Bauer zu Mittag gegessen – mit eigenem Koch!

„Leise flehen meine Lieder“

Besetzung

**Caroline Esterházy – Mártha Eggerth
Franz Schubert – Hans Jaray
Salieri – Raoul Aslan
Emmy Passenter – Luise Ulrich
Graf Esterházy – Otto Tressler
Hüttenbrenner – Hans Olden
Josef Passenter – Hans Moser
Marie Esterházy – Gucki Wippel**

**Regie – Willy Forst
Drehzeit 1932
Premiere 1933**

Cine-Allianz-Tonfilmproduktion

In der englischen Fassung wurden alle Nebenrollen von in England populären Schauspielern besetzt. Das machte ein Nachdrehen der Sprechszenen notwendig.

„The Unfinished Symphony“

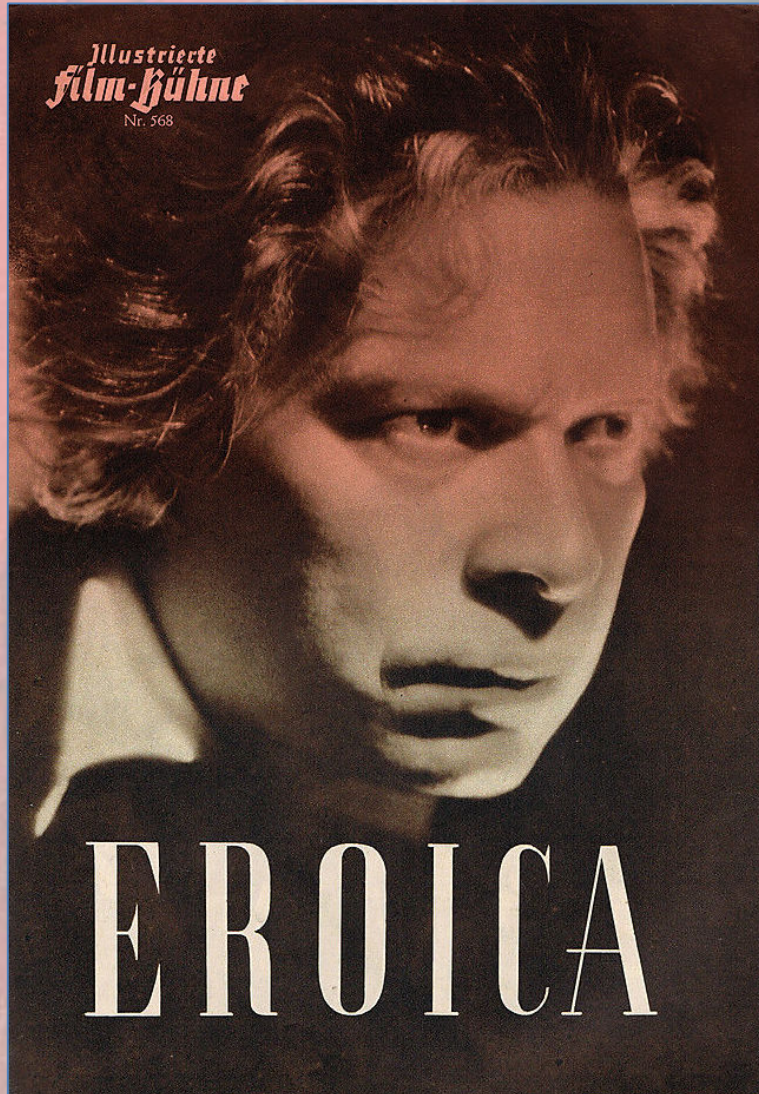
Besetzung

**Caroline Esterházy – Mártha Eggerth
Franz Schubert – Hans Jaray
Salieri – Cecil Humphries
Emmy Passenter – Helen Chandler
Graf Esterházy – Ronald Squire
Hüttenbrenner – Esmé Percy
Josef Passenter – Eliot Makeham
Marie Esterházy – Beryl Laverick**

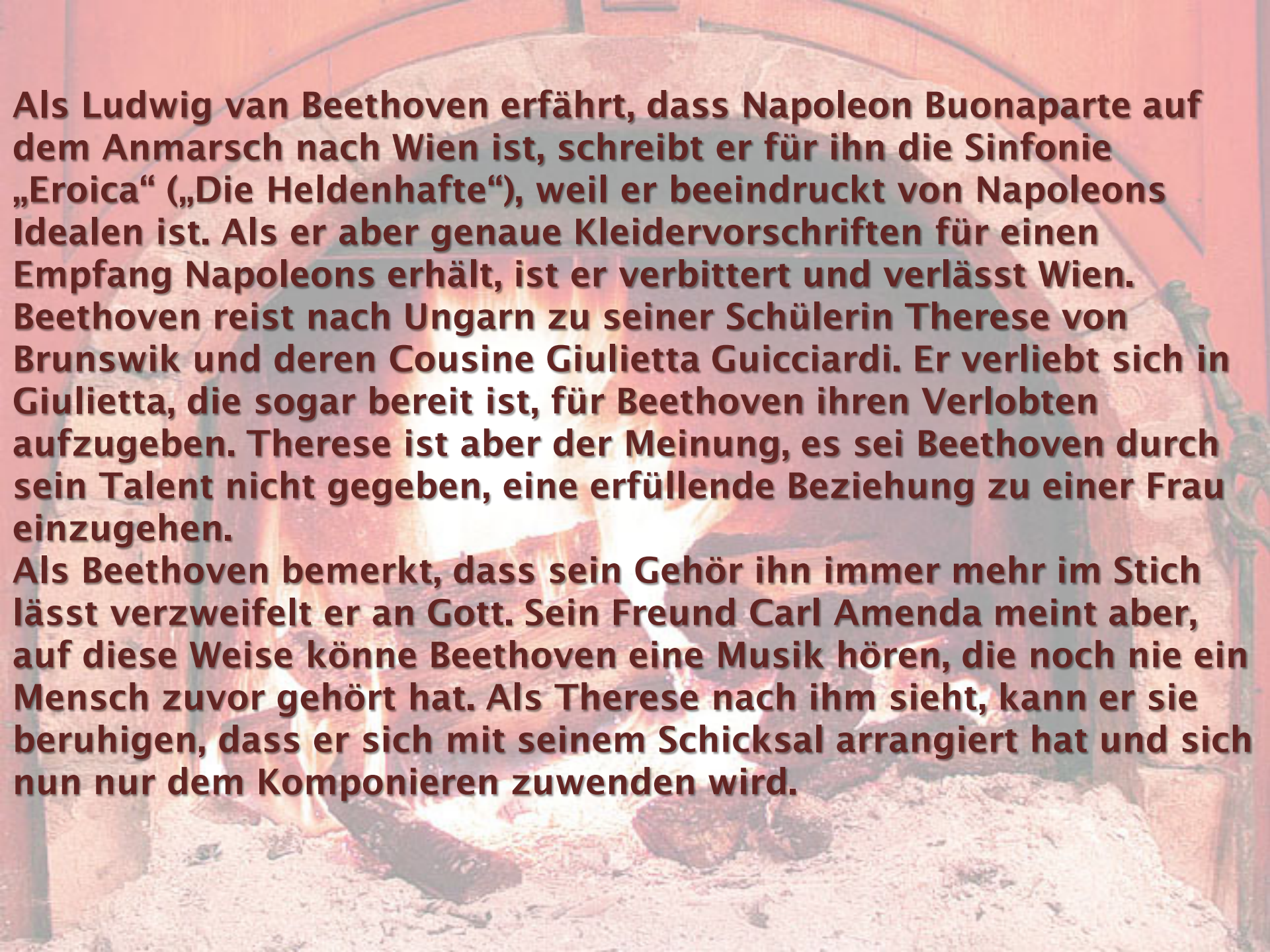
**Dialogregie – Anthony Asquith
Drehzeit 1933
Premiere 1934**

Gaumont-British Picture Corporation

1949 Eroica



In den Wiener Rosenhügel-Studios wurde der Beethoven-Film mit Nachkriegsgrößen des österreichischen Films gedreht. Da ein Teil des Films in Ungarn spielte, nach Kriegsende Ungarn aber wegen des Eisernen Vorhangs nicht erreichbar war, brauchte man Komparsen in entsprechender Tracht und wandte sich an das Burgenländische Volksbildungswerk. Dessen Leiter Hofrat Adalbert Riedl sprach die Hornsteinerin Helene Probst darauf an, der es tatsächlich gelang, eine Hornsteiner Trachtengruppe zur Mitwirkung vorzubereiten.



Als Ludwig van Beethoven erfährt, dass Napoleon Buonaparte auf dem Anmarsch nach Wien ist, schreibt er für ihn die Sinfonie „Eroica“ („Die Heldenhafte“), weil er beeindruckt von Napoleons Idealen ist. Als er aber genaue Kleidervorschriften für einen Empfang Napoleons erhält, ist er verbittert und verlässt Wien. Beethoven reist nach Ungarn zu seiner Schülerin Therese von Brunswik und deren Cousine Giulietta Guicciardi. Er verliebt sich in Giulietta, die sogar bereit ist, für Beethoven ihren Verlobten aufzugeben. Therese ist aber der Meinung, es sei Beethoven durch sein Talent nicht gegeben, eine erfüllende Beziehung zu einer Frau einzugehen.

Als Beethoven bemerkt, dass sein Gehör ihn immer mehr im Stich lässt verzweifelt er an Gott. Sein Freund Carl Amenda meint aber, auf diese Weise könne Beethoven eine Musik hören, die noch nie ein Mensch zuvor gehört hat. Als Therese nach ihm sieht, kann er sie beruhigen, dass er sich mit seinem Schicksal arrangiert hat und sich nun nur dem Komponieren zuwenden wird.

A photograph of a stone fireplace with a fire burning inside. The fireplace is made of light-colored stone and has a dark metal grate. The fire is bright and orange, with some logs visible. The background is a reddish-brown wall.

„Eroica“

Besetzung

**Ludwig van Beethoven – Ewald Balsler
Therese von Brunswick – Marianne Schönauer
Giulietta Guicciardi – Judith Holzmeister
Karl, Beethovens Neffe – Oskar Werner
Schuppanzigh – Richard Eybner
Französischer Offizier – Erik Frey
Österreichischer Offizier – Helmut Janatsch**

**Regie – Walter Kolm-Veltée
Musikdirigent – Hans Knappertsbusch**

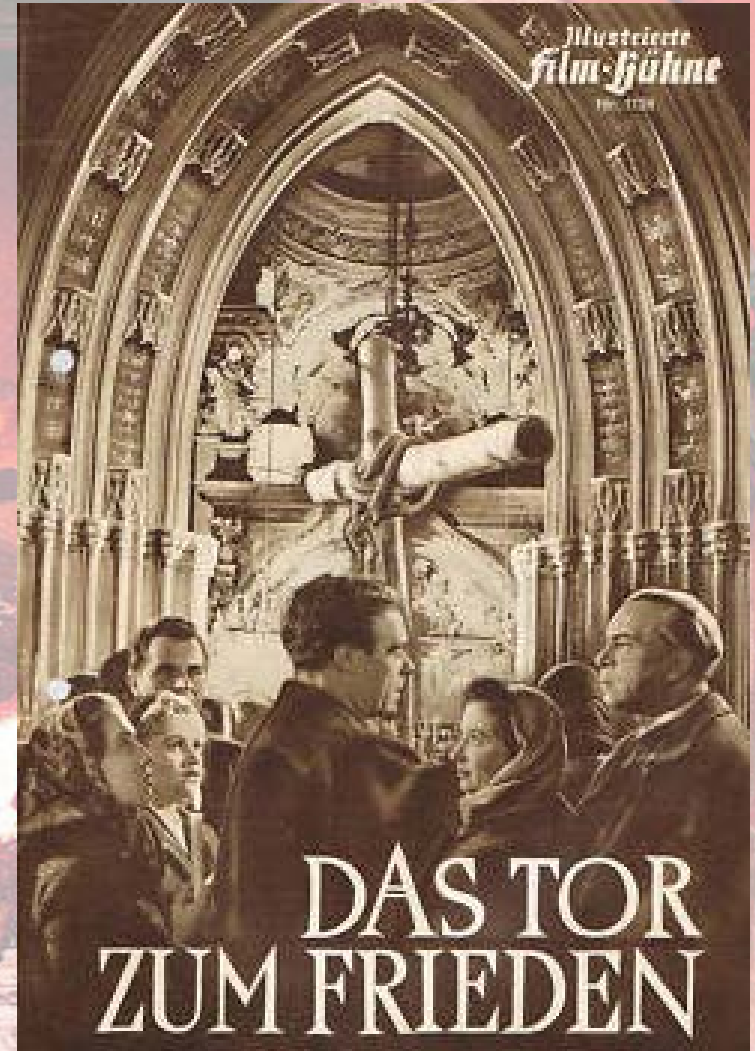


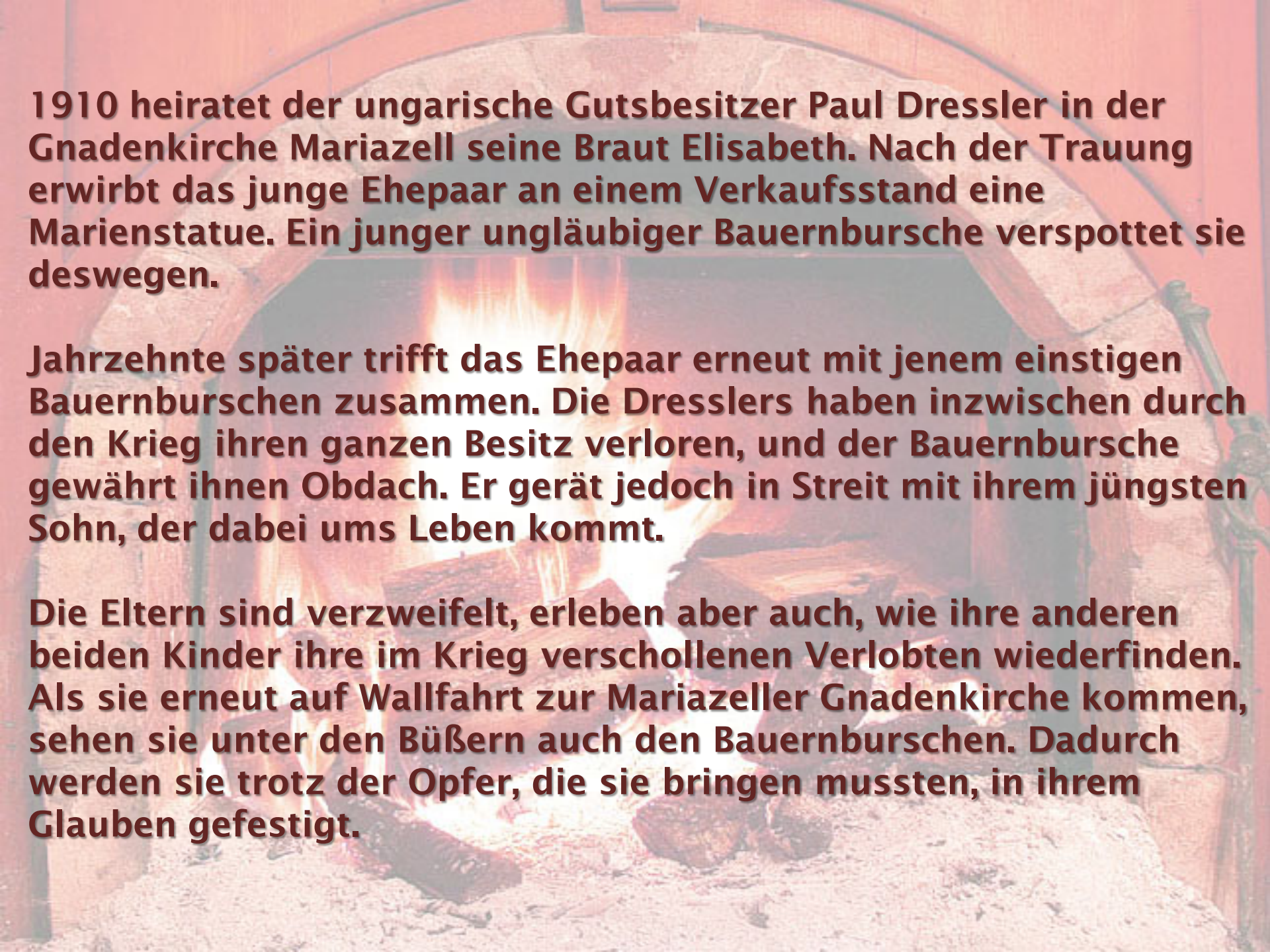


1951

Das Tor zum Frieden

Der Film spielt im Jahre 1910 und hat ebenfalls einen ungarischen Hintergrund. Wieder wurde in Österreich, darunter größtenteils in Maria Zell gedreht. Und wieder wurde neben anderen Gruppen wieder die Hornsteiner Trachtengruppe als Komparserie engagiert.



A stone fireplace with a fire burning inside, set against a red brick wall. The fire is bright and intense, with flames reaching up. The fireplace is made of rough-hewn stone, and the brick wall is a deep red color. The overall scene is warm and cozy.

1910 heiratet der ungarische Gutsbesitzer Paul Dressler in der Gnadenkirche Mariazell seine Braut Elisabeth. Nach der Trauung erwirbt das junge Ehepaar an einem Verkaufsstand eine Marienstatue. Ein junger ungläubiger Bauernbursche verspottet sie deswegen.

Jahrzehnte später trifft das Ehepaar erneut mit jenem einstigen Bauernburschen zusammen. Die Dresslers haben inzwischen durch den Krieg ihren ganzen Besitz verloren, und der Bauernbursche gewährt ihnen Obdach. Er gerät jedoch in Streit mit ihrem jüngsten Sohn, der dabei ums Leben kommt.

Die Eltern sind verzweifelt, erleben aber auch, wie ihre anderen beiden Kinder ihre im Krieg verschollenen Verlobten wiederfinden. Als sie erneut auf Wallfahrt zur Mariazeller Gnadenkirche kommen, sehen sie unter den Büßern auch den Bauernburschen. Dadurch werden sie trotz der Opfer, die sie bringen mussten, in ihrem Glauben gefestigt.





Andenken
an
Mariazel
1950



A photograph of a stone fireplace with a fire burning inside. The fireplace is made of light-colored stone and has a red wall behind it. The fire is bright and has several logs of wood. The text is overlaid on the left side of the image.

„Das Tor zum Frieden“

Besetzung

**Paul Dressler – Paul Hartmann
Elisabeth Dressler – Vilma Degischer
Tochter Luise – Ida Krottendorf
Maria Gebhart – Hilde Krahl
Pater – Pater Beda**

**Bevölkerung - Burgenländisches Volksbildungswerk
Regie – Wolfgang Liebeneiner
Sängerin – Irmgard Seefried
Salzburger Domchor
Mozarteumorchester Salzburg
Wiener Sängerknaben**

1955

Mozart

Der Vollständigkeit halber soll noch erwähnt werden, dass ein weiterer Musikfilm zum Teil im Burgenland gedreht wurde, und zwar der Film „Mozart“, der in Deutschland unter dem Titel „Reich mir die Hand mein Leben“ lief und von dem 1954 einzelne Szenen in Forchtenau über der Burg Forchtenstein gedreht wurden. Regisseur war Karl Hartl.

Der Hauptdarsteller war Oskar Werner, weiters spielten Hannerl Matz, Erich Kunz, Nadja Tiller, Annie Rosar, Albin Skoda, Leopold Rudolf, Raoul Retzer und Hugo Gottschlich.



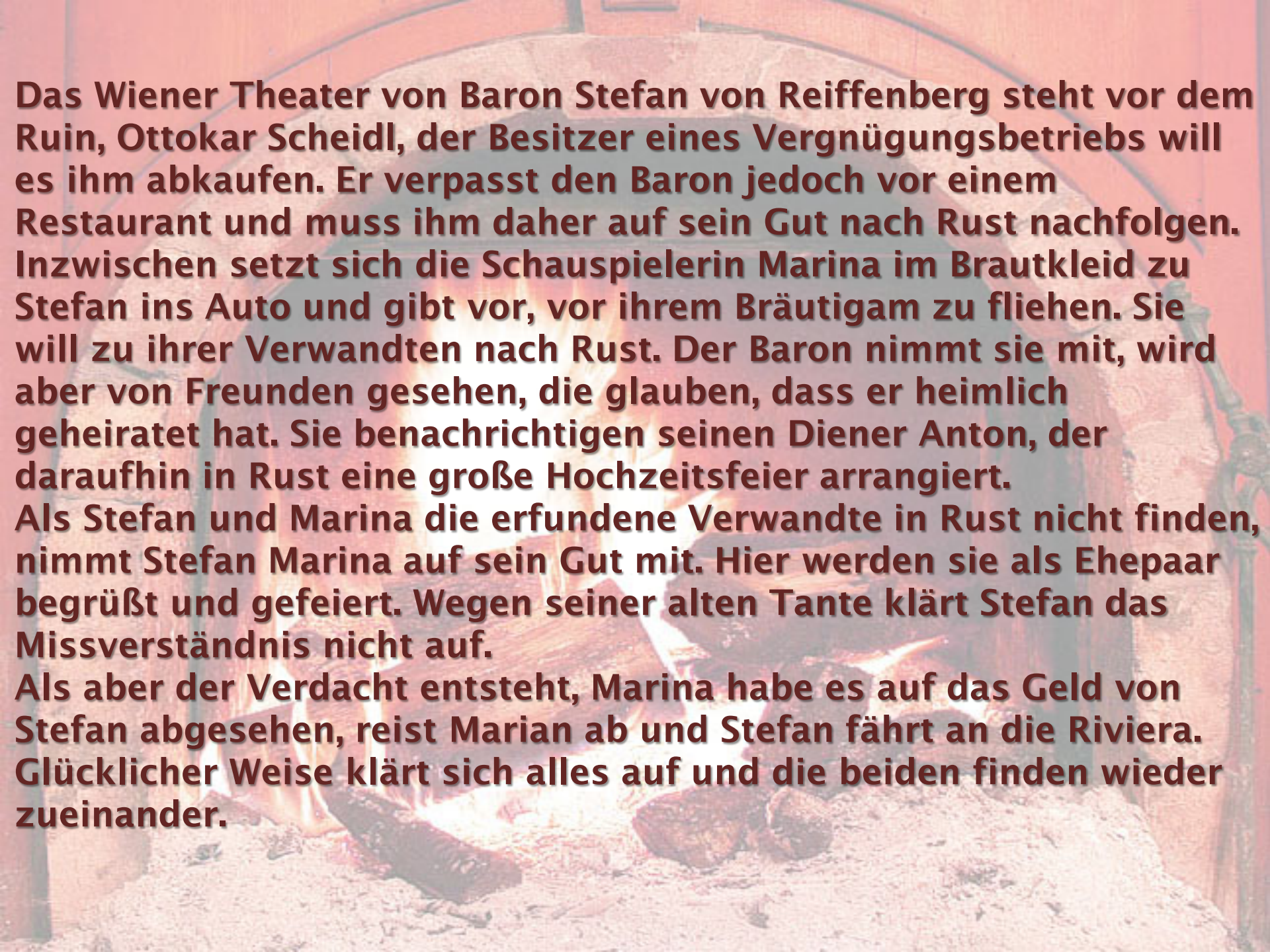
1956

Roter Mohn



Roter Mohn entstand an verschiedenen Schauplätzen im Burgenland. Die Innenaufnahmen wurden in den Rosenhügel-Filmstudios der Wien-Film gedreht. Die Filmbauten schufen Sepp Rothauer und Franz Szivatz (Neufeld).

Hornsteiner Komparsen in kroatischer Volkstracht waren Johann Kopinits, Stefan Zsuganits, Trude Zeichmann, Marianne Juschitz und Ingrid Kopinits. Szenenfotos wurden vom Eisenstädter Fotografen Dr. Johannes Zachs gemacht und für Fremdenverkehrs-Prospekte verwendet.



Das Wiener Theater von Baron Stefan von Reiffenberg steht vor dem Ruin, Ottokar Scheidl, der Besitzer eines Vergnügungsbetriebs will es ihm abkaufen. Er verpasst den Baron jedoch vor einem Restaurant und muss ihm daher auf sein Gut nach Rust nachfolgen. Inzwischen setzt sich die Schauspielerin Marina im Brautkleid zu Stefan ins Auto und gibt vor, vor ihrem Bräutigam zu fliehen. Sie will zu ihrer Verwandten nach Rust. Der Baron nimmt sie mit, wird aber von Freunden gesehen, die glauben, dass er heimlich geheiratet hat. Sie benachrichtigen seinen Diener Anton, der daraufhin in Rust eine große Hochzeitsfeier arrangiert. Als Stefan und Marina die erfundene Verwandte in Rust nicht finden, nimmt Stefan Marina auf sein Gut mit. Hier werden sie als Ehepaar begrüßt und gefeiert. Wegen seiner alten Tante klärt Stefan das Missverständnis nicht auf. Als aber der Verdacht entsteht, Marina habe es auf das Geld von Stefan abgesehen, reist Marian ab und Stefan fährt an die Riviera. Glücklicher Weise klärt sich alles auf und die beiden finden wieder zueinander.



„Roter Mohn“

Besetzung

Stefan von Reiffenberg – Rudolf Prack

Diener Anton – Hans Moser

Ottokar Scheidl – Oskar Sima

Tante Theresa – Ida Wüst

Theo Ritter – Rolf Olsen

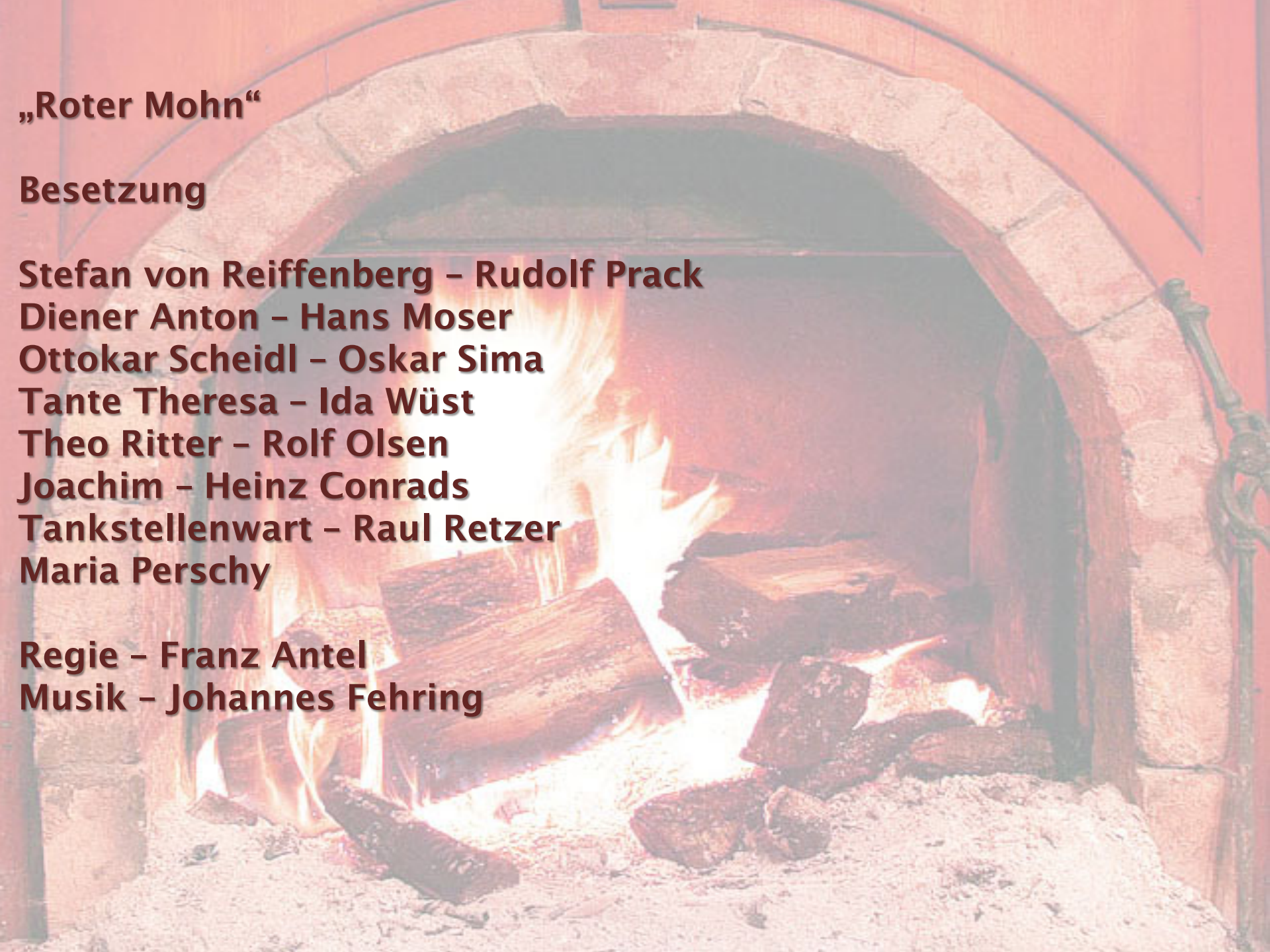
Joachim – Heinz Conrads

Tankstellenwart – Raul Retzer

Maria Perschy

Regie – Franz Antel

Musik – Johannes Fehring

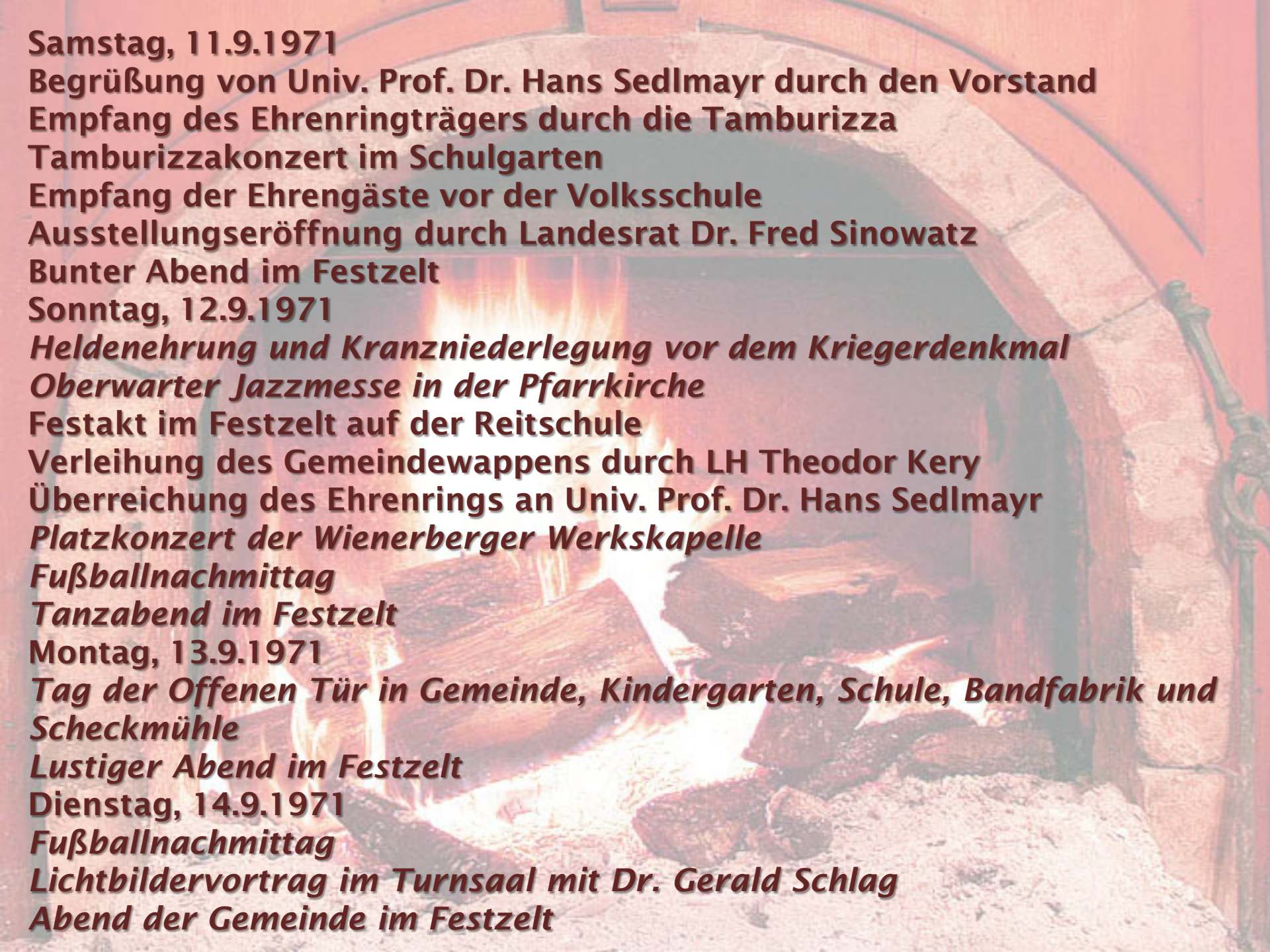


1971

700-Jahr-Feier

Vom 11. bis 19. September 1971 fand die 700-Jahr-Feier Hornsteins statt. Aus diesem Anlass drehte Hans Werth einen Amateur-Film im Format Super 8 in Farbe ohne Ton und stellte eine Kopie davon der Gemeinde zur Verfügung. Der Film zeigt die Höhepunkte der Feier und dauert 15 Minuten.





Samstag, 11.9.1971

Begrüßung von Univ. Prof. Dr. Hans Sedlmayr durch den Vorstand

Empfang des Ehrenringträgers durch die Tamburizza

Tamburizzakonzert im Schulgarten

Empfang der Ehrengäste vor der Volksschule

Ausstellungseröffnung durch Landesrat Dr. Fred Sinowatz

Bunter Abend im Festzelt

Sonntag, 12.9.1971

Heldenehrung und Kranzniederlegung vor dem Kriegerdenkmal

Oberwarter Jazzmesse in der Pfarrkirche

Festakt im Festzelt auf der Reitschule

Verleihung des Gemeindewappens durch LH Theodor Kery

Überreichung des Ehrenrings an Univ. Prof. Dr. Hans Sedlmayr

Platzkonzert der Wienerberger Werkskapelle

Fußballnachmittag

Tanzabend im Festzelt

Montag, 13.9.1971

Tag der Offenen Tür in Gemeinde, Kindergarten, Schule, Bandfabrik und

Scheckmühle

Lustiger Abend im Festzelt

Dienstag, 14.9.1971

Fußballnachmittag

Lichtbildervortrag im Turnsaal mit Dr. Gerald Schlag

Abend der Gemeinde im Festzelt



Mittwoch, 15.9.1971

Modeschau im Festzelt mit anschließendem Tanzabend

Donnerstag, 16.9.1971

Vortrag „50 Jahre Burgenland“ von Hellmut Andics im Turnsaal

Abend der Feuerwehr im Festzelt

Freitag, 17.9.1971

Internationaler Folklore-Abend im Festzelt mit Volkstanzgruppen aus Österreich, Ungarn und Polen im Beisein der Botschafter

Samstag, 18.9.1971

Sonderpostamt in der Volksschule

Schachmannschaftsturnier im Gasthaus Karner

Kasperltheater im Gasthaus Karner

Siegerehrungen lokaler Bewerbe im Turnsaal

Feuer am Zimmermannberg mit den Minstrels

Popmusik-Abend im Festzelt

Sonntag, 19.9.1971

Festgottesdienst

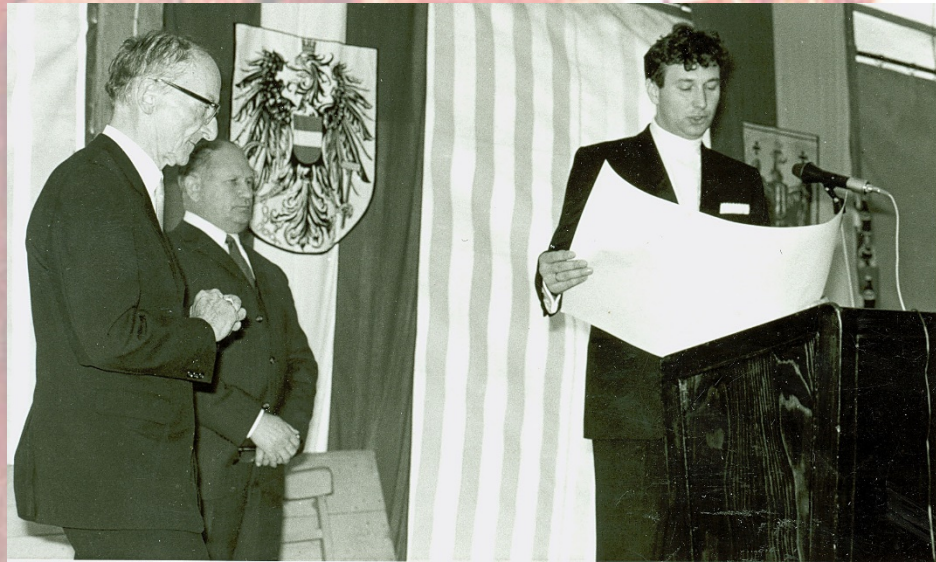
Glockenweihe durch Diözesanbischof DDr. Stephan László

Arzthausöffnung und Weihe durch den Diözesanbischof

Fußballnachmittag

Musikalischer Ausklang im Festzelt











Hornsteiner Filmemacher

NATASCHA GERTLBAUER

Geboren 19.12.1974 Wien, Video- und Fotoreportagen seit 1990, Kamera-Studium an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien 1998-2007.

Mitglied im Verband der Österreichischen Kameraleute.

Organisiert seit 2015 gemeinsam mit Ursula Wittig das Wanderkino in Hornstein.

Erfolgreiche Kamerafrau bei Videos, Filmen und TV-Serien.

TV Werbung: z. B. für Caritas und Vandal.

Seit 2006 eigene Filmproduktionsfirma mit Schwerpunkten Imagefilm und Werbung.

FILME VON NATASCHA NEULINGER:

2012 Samstagabend Sonntagmorgen

2009 Oder Österreich

2007 Facetten

2007 Dienstag

2003 Armer kleiner Mörder

2002 Auschluss

ZWEITE KAMERA

2012 Tatort

2010 Mord in bester Gesellschaft

2004 Kommissar Rex

2002 Vollgas

BELEUCHTERIN UND KAMERAASSISTENTIN

Caché, Tatort, Inga Lindström, Lilly Schönauer und andere.



Hornsteiner Filmmemacher



PETER FERDINAND JAITZ
geboren 24.01.1977 in Eisenstadt,
Besuch der HTL,
Studium an der Filmakademie Wien,
diplomierter Regisseur,
hat für seine Werke diverse Preise
und Auszeichnungen erhalten.

REGIE VON PETER JAITZ:

Auswege 2003
Jagdfieber 124 2003
Von Bis 2004
Punx Not Dead 2006
So wie du 2006
Rimini 2008

SCHNITTASSISTENT

Mein Mörder 2005
Kotsch 2006
Der Kärntner spricht Deutsch 2006
Flüchtlingsdrama am Lunzer See 2007
Food Design 2008

Quellenangaben/Bildnachweis



Quellenangaben:

Chronik Franz Raimann

Der Musikant von Eisenstadt. Filmprogramm „Film-Kurier“.

Fertl, Evelyn: Der Musikant von Eisenstadt - ein früher Tonfilm über Joseph Haydn.
Burgenländische Heimatblätter Nr. 70/2008. Heft 1, S. 16-39.

Wikipedia

E-Mail- Verkehr mit diversen Institutionen

Bildnachweis:

www.cinema.de

www.filmportal.de

www.filmjuwelen.de

Leise flehen meine Lieder. <http://www.veoh.com/watch/v40269494ghystfem>

Sitten, Parteifest und Kirtag in Hornstein. Film 1923

Das Tor zum Frieden. DVD Mediatrix-Verlag.

Eroica. DVD Filmjuwelen.

Roter Mohn. Filmjuwelen.

Heimatarchiv Hornstein.

A photograph of a stone fireplace with a fire burning inside. The fireplace is made of light-colored stone and has a dark wooden mantel. The fire is bright and warm, with several logs visible. The text 'Danke für Ihre Aufmerksamkeit' is overlaid on the image in a dark, serif font.

**Danke
für Ihre
Aufmerksamkeit**